

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 26.

45. Jahrgang.
Donnerstag, den 31. Januar

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die dergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Der am 1. Februar fällige erste diesjährige Grundsteuertermin ist, obwohl die Steuerzettel nach diesem Zeitpunkt erst in die Hände der Beitragspflichtigen gelangen werden, pünktlich, längstens aber bis zum 16. Februar dieses Jahres

gegen besonders zu erstellende Quittung an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme abzuführen.

Lichtenstein, den 15. Januar 1895.

Der Stadtrat.

Lange.

Vgl.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein. Der militärische Eichen- schmuck, welchen unser Kaiser im Hinblick auf die 25jährige Wiederkehr der großen Ereignisse von 1870/71 angeordnet hat, bringt die alte, deutsche Eiche, wie wir sie mit Recht nennen, wieder einmal zu vollen Ehren. Ein Eichenbruch, ein Eichenkranz sind immer Zeichen des Schmucks und der Auszeichnung gewesen, und daß der Eichenkranz nun auch bei der Armee wieder seine volle Ehrung erfährt, gemahnt an die alten germanischen Sitten. Die Eiche ist überhaupt schon mit den ältesten naturreligiösen Mythen und Kulte der europäischen Völker eng verknüpft, besonders mit denen der alten Griechen, Etrusker, Germanen, Kelten, Skandinavier, Preußen etc. Die Eiche zu Dobrua in Nordgriechenland war der Sitz des ältesten hellenischen Orakels, dessen Willen die Priester aus dem Rauschen ihrer Blätter vernahmen. Bei den Römern war die Eiche dem Jupiter gewidmet. Die alten Gallier und Deutschen hielten die Eiche für einen heiligen Baum. Die Eichenwälder waren den Göttern geweiht, und unter den stärksten und höchsten wurden die Opfer dargebracht. Auch mehrere slavische Völker hielten die Eiche für heilig und brauchten das Eichenholz zu Opferfeuern. Als das Christentum nach Deutschland und in die Länder an der Ostsee drang, wurden viele alte heilige Eichen niedergehauen. Insbesondere soll eine heilige Eiche bei Geismar in Hessen berühmt gewesen sein, welche vom hl. Bonifatius gefällt wurde. Auch bei den Israeliten und Persern stand die Eiche in hohen Ehren. Der Eichenkranz, als Schmuck, war zu allen Zeiten ein ernstes Symbol; in alten Zeiten bekränzten sich die Priester damit, auch war er Belohnung römischer Bürgerkinder. Das Eichenlaub ist auf die gotische Ornamentik von bedeutendem Einfluß gewesen.

— Infolge der großen Kälte ist der Lauf der Eisenbahnzüge, namentlich aber der Schnellzüge, ein recht schwerer, er erklärt sich aus der eintretenden Härte des Schienenmaterials. Es sind aus diesem Grunde Verspätungen auf den Hauptstrecken bei den Schnellzügen unvermeidlich.

— Die sächsischen Reichstags-Abgeordneten sind — die Sozialdemokraten ausgenommen — von König Albert in Berlin empfangen worden. Der König hielt an sämtliche Herren eine Ansprache, in welcher er kurz einige politische Fragen streifte, so namentlich das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich. Er betonte dabei die Notwendigkeit einer festen Regelung dieses Verhältnisses, damit die unglückseligen Schwankungen aufhören möchten, welche den Einzelstaaten eine geordnete Finanzwirtschaft unmöglich machen. Wenn die Einzelstaaten auf Mehrüberweisungen verzichten wollten, so müsse andererseits auch dafür gesorgt werden, daß sie nicht zuzuzahlen hätten.

— Se. Majestät der Kaiser haben Se. Erlaucht den Grafen Clemens von Schönburg-Glauchau zum Oberst à la suite des Regiments der Garde du Corps befördert.

— Der in Dresden erscheinende „Impfgegner“ ist in der Lage, 102 Reichstags-Abgeordnete namhaft zu machen, welche erklärt haben, für Beseitigung des Impfwanges eintreten zu wollen.

— Dresden. Vor ungefähr sechs Monaten übergab eine feingekleidete, tiefverschleierte, anscheinend junge Dame in geheimnisvoller Weise einem Juwelier in der Pragerstraße eine kleine altertümlich verzirkte eiserne Kasette, die wertvolle Schmuckstücke enthalten sollte, mit der Bitte, ihr dies verschlossene Kästchen bis zu ihrer Rückkehr sicher aufbewahren

zu wollen. Angeblich reiste die Dame auf einige Wochen in ihre Heimat Estlis. Der Juwelier entsprach gern dem Wunsche der Dame, befindet sich aber gegenwärtig in einiger Verlegenheit wegen des Inhalts dieses geheimnisvollen Depots. Das Kästchen steht bereits seit nun halb 6 Monaten im Tresor wohlverwahrt und beinahe vergessen, aber seit einiger Zeit erklingen zeitweise sonderbare Töne aus dem Innern der Kasette, ein gewisses metallisches, melodisches Klingen und Arbeiten, ein Durcheinander von Menschenstimmen ähnlichen Tönen und durch den Rosten gebämpfetes Summen, das funden- und tagelang verstummt, plötzlich beginnt und minutenlang andauert. Was die Ursache dieses eigentümlichen Lebens in dem alten Eisenkästchen sein mag, ist bis jetzt rätselhaft geblieben. Die Kasette zu öffnen, hat der Juwelier natürlich kein Recht und von der Eigentümerin fehlt bisher jede Nachricht.

— Leipzig, 28. Jan. Heute vormittag gegen 9 Uhr stürzte der 45 Jahre alte, aus Warschau gebürtige Kaufmann Robert Blum aus seiner im 3. Stock des Hauses Reichstraße 9 gelegenen Wohnung auf die Straße, und war infolge der durch den Sturz erlittenen schweren Verletzungen sofort tot. Der Verunglückte war damit beschäftigt gewesen, die aus Anlaß von Kaisers Geburtstag aus seiner Wohnung herausgehängte Fahne wieder einzuziehen. Hierbei mag er das Gleichgewicht verloren haben, was den unglücklichen Sturz zur Folge hatte.

— Die sächsische Staatsbahn hat jetzt eine Anzahl Personenwagen IV. Klasse in ihrer Hauptwerkstatt Chemnitz erbauen lassen, welche nicht wie die übrigen dergleichen Wagen durch einen Ofen, sondern durch Dampf erwärmt werden. Die Heizröhren liegen im Innern des Wagens an den beiden Langseiten und teilen ihre Wärme gleichmäßig dem Wagenraume mit, als die Ofen, in deren unmittelbarer Nähe es mitunter sehr heiß wurde. Ein Schutzblech vor den Heizröhren verhindert, daß sich die Passagiere an denselben verbrennen.

— Ein Chemnitzer Monteur, welcher in Aufzig in Böhmen beschäftigt war, ist daselbst am Freitag in einen ca. 27 Meter tiefen Brunnen gestürzt, wodurch er den sofortigen Tod gefunden hat.

— Zwickau, 29. Jan. Die R. Kreishauptmannschaft hier gibt bekannt, daß das R. Ministerium in Sachsen Geldmangelungen für die Hinterlassenen der in der Nordsee verunglückten Mannschaften von 6 Fischdampfern erteilt hat.

— Zwei Burschen im Alter von 12 resp. 13 Jahren wurden am Donnerstag in einer Restauration in Meerane festgenommen. Sie sind Söhne eines in Oera wohnhaften Dienstmannes und schon seit 14 Tagen treiben sie sich bettelnd und stehend in hiesiger Gegend herum. Unter anderem wird den jugendlichen Ausreißern ein in Ronneburg ausgeführter Ladendiebstahl zur Last gelegt. Bei dem Transport nach ihrer Heimatsbehörde stellte sich heraus, daß beide die Füße auf ihrer Wanderung erfroren haben, weshalb sie im Stadtkrankenhaus in Meerane Aufnahme finden mußten.

— Die Stadt Glauchau hat eine mit 3 1/2 Prozent verzinsliche Anleihe im Betrage von 1,600,000 Mark aufgenommen; dieselbe ist längstens in 44 Jahren zurückzahlbar, doch kann vom Jahre 1901 an eine verhärtete Tilgung eintreten. Die Anleihe ist von der Diskontogesellschaft in Berlin übernommen worden und wird von derselben in nächster Zeit an den Markt gebracht werden.

— Schwaben bei Waldenburg, 29. Januar. Borgestern nachmittag bereitete sich ein ungefähr

13jähriger Schulknabe durch Leichtsinn ein jähes Ende, indem er bei seinem Bruder auf einen Stuhl stieg, seinen Leibriemen an der Decke befestigte und seinen Kopf in die geformte Schlinge steckte. Pöblich fiel der Stuhl um, so daß der Knabe frei in der Luft schwebte und da keine Hilfe da war, den Erstickenstod fand. Er hatte einem jüngeren Knaben einen Spaß vormachen wollen, der ihm das Leben kostete.

— Oberlungwitz, 28. Jan. Der gestrige Geburtstag unseres Kaisers wurde auch bei uns festlich begangen. In der Herberge zur Heimat hielt der Evangelische Arbeiterverein einen Familienabend ab. Den Vortrag hatte Herr Pastor Schmidt aus Langenberg übernommen. Nachdem der Vortragende des Kaisers gedachte, behandelte er in kräftigen, wertvollen Ausführungen sein Thema: Das deutsche Volk und das Evangelium, indem er forberte: Christus und sein Evangelium heilige unsere Neben und unsere Arbeit und lasse uns ruhen in ihm hier und dort. Außerdem sprach Herr Pastor Laube über das Frankenreiches frühere Fellen.

— Einer der sich nach Freiheit sehnte und dies jetzt im Gefängnis zu büßen hat, ist der 1870 in Riederzwinitz geborene, wegen Betrugs und Diebstahls bereits vorbestrafte Strumpfwirker Friedrich Maximilian Vöfler. Derselbe ist ein höchst arbeitsscheues Subjekt und deshalb war er in der Bezirksanstalt zu Stollberg untergebracht worden. Hier gefiel es ihm nicht und am 7. Dezember v. J. entwich er, der Anstalt zugleich den eignen Anzug und einem anderen Sträfling einen Anzug im Werte von 20 Mk. entwendend. Jetzt wachte Vöfler nicht gleich, wohin er sich wenden sollte, doch die Not macht erfinderisch und so benutzte er das Augenlicht einer halbblindeten Frau, um dieselbe in frivolster Weise zu täuschen. Seit bereits 10 Jahren befindet sich nämlich in der Bezirksanstalt zu Stollberg ein Blödsinniger, dessen alte, sehr schwächliche Mutter in Auerbach bei Thum wohnt. Dahin begab sich Vöfler, suchte die alte Frau auf und gab sich — da er mit dem Blödsinnigen viel körperliche Ähnlichkeit hat — als deren Sohn „Louis“ aus. Die Frau glaubte auch, ihren Sohn vor sich zu haben und geriet darüber in große Freude. Sie gab ihm Abendbrot und bereitete dem „wiedergewonnenen Sohne“ ein Nachtlager. Vöfler hatte Hunger und ließ sich daher das Abendbrot gut munden. Doch, man soll sein Glück nicht vor Mitternacht loben und so war es auch hier, denn die alte Frau erhielt noch an jenem Abend seitens einiger Verwandten Besuch und diese sagten zu Vöfler, daß er doch „Louis“ nicht sei. Doch der Angeklagte besaß die Frechheit, selbst diesen Leuten gegenüber seine einmal aufgenommene Rolle als „Louis“ weiter zu spielen. Die Mutter wachte nun nicht, wem sie glauben sollte, neigte aber schließlich ihrem „Sohne“ mehr zu, als den anderen und behielt ihn. Die Verwandten verständigten von der Sache den Gemeindevorstand und dieser machte dem „Spaße“ insofern ein Ende, als er am anderen Morgen den Vöfler verhaftete. Auch diesem Beamten gegenüber gab sich Vöfler als den „Louis“ der alten Frau aus. Da die Schuld Vöflers nach jeder Richtung hin erwiesen war, wurde derselbe von der II. Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts zu 1 Jahr Gefängnis, 2 Wochen Haft und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

— Plauen. Der hohe Schnee schadet dem Wilde ungemain; so wurde am Sonntag von einem Bahnarbeiter in der Nähe der Leuchtmühle auf Flur